

M A R I A B E R G



Von Mensch zu Mensch

Strukturierter Qualitätsbericht 2004

nach den Vorgaben des Sozialgesetzbuches V, § 137 Abs.1 Satz 3 Nr.6

**Fachkrankenhaus für Kinder- und
Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Burghaldenstr. 12
72501 Gammertingen-Mariaberg**



Einleitung

Das Fachkrankenhaus für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie ist eines von drei Krankenhäusern in Baden Württemberg mit dem Behandlungsschwerpunkt „Seelische Störungen bei Patienten mit Intelligenzminderung und / oder Mehrfachbehinderung“. Träger sind die Mariaberger Heime e.V., der ältesten Behinderteneinrichtung in Deutschland.

Das Fachkrankenhaus bietet auf 4 Stationen voll- und teilstationäre Behandlungen für einen überregionalen Versorgungsbereich. Die medizinischen, pflegerischen und räumlichen Gegebenheiten ermöglichen die Aufnahme auch schwerst mehrfach behinderter Patienten.



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Basisteil	4
A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	4
B Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	10
C Qualitätssicherung	14
Systemteil	15
D Qualitätspolitik	15
E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung	17
F Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum	18
G Weitergehende Informationen	20

Basisteil

A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1 Strukturdaten Basis

A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses (Anschrift, eMail-Adresse, Internetadresse)

Fachkrankenhaus für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Gammertingen
Burghaldenstr. 12
72501 Gammertingen

Telefon 07124 / 923-7201
Telefax 07124 / 923-555
Internet www.mariaberg.de
e-Mail klinik@kjp-mariaberg.de

A-1.2 Wie lautet das Institutskennzeichen des Krankenhauses?

Institutionskennzeichen 510840200

A-1.3 Wie lautet der Name des Krankenhausträgers?

Mariaberger Heime e.V.

A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?

ja nein

A-1.5 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach §108/109 SGB V (Stichtag 31.12. des Berichtsjahres)

Anzahl der Betten: 26 (24 vollstationäre Plätze / 2 tagesklinische Plätze)

A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten

Stationäre Patienten:

Ambulante Patienten:

Ambulante Behandlungen erfolgen durch den ermächtigten Chefarzt (ca 700 Fälle jährlich)

A-1.7 Fachabteilungen und DRG's

A-1.7 A Fachabteilungen

Schlüssel nach §301 SGB V	Name der Klinik	Zahl der Betten	Zahl der stat. Fälle	Hauptabt. (HA) oder Belegabt. (BA)	Poliklinik / Ambulanz Ja / Nein
3000	Kinder- und Jugendpsychiatrie	24	232	HA	Nein

A-1.7 B Top 30-DRG (nach absoluter Fallzahl) des Gesamtkrankenhauses im Berichtsjahr

Die Behandlungstage werden nach Pflegesätzen abgerechnet, daher verweisen wir hier auf die Aufstellung der Top 10 der häufigsten Hauptdiagnosen unter B-1.1.6.

A-1.8 Welche besonderen Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote werden vom Krankenhaus wahrgenommen?

A-1.8.1 Besondere Versorgungsschwerpunkte des Krankenhauses

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit psychiatrischen Fachabteilungen:

Besteht eine regionale Versorgungspflicht?

ja

nein

Das therapeutische Konzept wird durch den überregionalen Versorgungsauftrag zur Behandlung von körperlich und/oder geistig behinderten Kindern und Jugendlichen wesentlich mitbestimmt. Häufige Krankheitsbilder sind neben Autismus und weiteren Formen tiefgreifender Entwicklungsstörungen, schizophrene Psychosen, hyperkinetische Störungen und Störungen des Sozialverhaltens. Diese haben bei behinderten Kindern und Jugendlichen oft eine spezielle Ausprägung.

A-1.8.2 Besondere Leistungsangebote des Krankenhauses

Die wesentlichen Aufgaben des Fachkrankenhauses werden im folgenden dargestellt.

1. Diagnostik

Die Diagnostik trägt den Besonderheiten der Patienten Rechnung. Neben der psychiatrischen Untersuchung erfolgen ausführliche körperlich-neurologische Untersuchungen, insbesondere zur Klärung der Ätiologie (Entstehung) bzw. Zuordnung syndromaler Erkrankungen. Bei mehr als der Hälfte aller Patienten ist die Ursache der vorliegenden Beeinträchtigungen nicht geklärt. Es bestehen jedoch häufig Zusammenhänge zwischen bestimmten Grunderkrankungen und zur Aufnahme führenden Verhaltensstörungen, die spezieller Therapiemaßnahmen bedürfen. Die standardisierte psychiatrische Diagnostik umfasst neben den üblichen Verfahren der Kinder- und Jugendpsychiatrie behindertenspezifische Untersuchungen. Die neuropsychologische Diagnostik wird ebenso durch zeitaufwendige Untersuchungsverfahren spezifiziert.

Der Familiendiagnostik und der Einbeziehung weiterer Bezugspersonen wie Sonderschule, Wohnheim / Wohngruppe kommt im diagnostischen Prozess eine wesentliche Bedeutung zu.

Neben Ärzten und Psychologen tragen weitere Berufsgruppen wie Heilerziehungspfleger, Erzieher, Ergotherapeuten, Kliniklehrer, Logopäden und Krankengymnasten durch Verhaltensbeobachtung und Durchführung berufsspezifischer standardisierter Verfahren zur Diagnostik bei.

An apparativen Untersuchungen werden am Krankenhaus EEG, EKG, Sonographie und Hörtest durchgeführt. Neuroradiologische Diagnostik, einschließlich Kernspintomographie erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Kreis Krankenhaus Reutlingen. Untersuchungen anderer Fachgebiete werden überwiegend an den Ambulanzen der Universitätsklinik Tübingen durchgeführt.

Laboruntersuchungen erfolgen in den Laborgemeinschaften Reutlingen und Weingarten, Stoffwechsel- und genetische Diagnostik bundesweit in hierfür besonders qualifizierten Laboratorien, zumeist in Universitätskliniken.

2. Therapie

Ebenso wie die Diagnostik richtet sich die Therapie nach den Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF). Neben den Leitlinien der Kinder- und Jugendpsychiatrie finden die Leitlinien der Neurologie, Psychiatrie und Kinderheilkunde, hier besonders der Neuropädiatrie, die notwendige Beachtung.

Entsprechend dem besonderen Patientenkreis müssen in der Behandlung differenzierte bzw. modifizierte Vorgehensweisen eingesetzt werden. Grundsätzlich werden verschiedene, schulenübergreifende Therapieformen angewendet. Es besteht ein breit gefächertes Angebot, das durch ein multiprofessionelles Behandlungsteam vertreten wird. Jedem Patienten wird bei Aufnahme ein Bezugsbetreuer zugeordnet, der zusammen mit dem behandelnden Arzt und den weiteren dem Patienten zugeordneten Therapeuten die Therapieplanung und Durchführung gestaltet. Die Koordination für den einzelnen Patienten erfolgt verantwortlich durch den behandelnden Arzt.

Die stationäre Behandlung erfolgt auf vier Stationen. Für die Patienten wird ein Stationsklima angestrebt, in dem verhaltenstherapeutisch-heilpädagogische Therapieansätze integriert sind und das einem möglichst normalen Wohn- und Lebensumfeld entspricht.

Schwerpunkt der psychotherapeutischen Behandlung ist die Verhaltenstherapie, ergänzt durch soziotherapeutische Massnahmen. Der Einsatz psychotherapeutischer Behandlungen, besonders der Gesprächstherapie, wird einzeln und in Gruppen eingesetzt. Daneben besteht eine Entspannungsgruppe und eine Gruppe für psychotisch erkrankte Patienten in Anlehnung an das IPT-Therapieprogramm,

Bei Patienten mit geistiger Behinderung sind oft nichtverbale, eher körperorientierte Verfahren aussichtsreich. Besonders wertvoll ist dabei die Bewegungstherapie in ihrem ganzen Spektrum von der funktionellen Krankengymnastik bis zur psychomotorischen Behandlung. Daneben werden je nach Störungsbild Ergotherapie, Logopädie, Musiktherapie, therapeutisches Reiten und erlebnispädagogische Massnahmen in den Therapieplan integriert.

Die Einbeziehung der Eltern und Betreuungspersonen hat grundsätzliche Bedeutung für die Therapieplanung und -durchführung. Neben verschiedenen Beratungsformen erfolgt, je nach Ausmaß der Beteiligung elterlichen Verhaltens an der Symptomatik des Kindes, eine Familientherapie. Therapiebegleitend erfolgt teilweise die Mitaufnahme der Eltern.

Die medikamentöse Behandlung ist bei vielen Patienten eine weitere Säule der Behandlung. Nachdem ein Gutteil der Patienten wegen unterschiedlichster Grunderkrankungen, oft wegen

Anfallsleiden, dauerhaft medikamentös behandelt wird, gestaltet sich eine Psychopharmakotherapie oft schwierig und langwierig. Nicht selten wird es jedoch erst durch die medikamentöse Behandlung möglich, daß Patienten von den oben angeführten Therapien profitieren.

Als wertvoll erweisen sich die vielfältigen Möglichkeiten, die von der Gesamteinrichtung Marienberg vorgehalten und von den Patienten des Fachkrankenhauses genutzt werden können.

Neben der Klinikschule besteht die Möglichkeit, daß aus diagnostisch-therapeutischen Gründen Patienten stundenweise an einem Integrativen Kindergarten, der Förderschule, oder der Schule für Geistigbehinderte teilnehmen können. Für ältere Jugendliche werden stundenweise Therapieplätze in unterschiedlichen Bereichen der Mariaberger Heime wie der Werkstatt für Behinderte, Hauswirtschaft, Landwirtschaft und Gärtnerei vorgehalten.

3. Tagesklinische Behandlung

Es wird eine Station mit 2 Plätzen für die tagesklinische Behandlung betrieben. Diagnostik und Therapie erfolgen nach den zuvor beschriebenen Grundsätzen. Die Vorteile teilstationärer kinder- und jugendpsychiatrischer Behandlung sind neben der größeren Akzeptanz der Patienten und Angehörigen vor allem die Möglichkeiten die Angehörigen enger in die Therapie einbinden zu können.

4. Schule für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung (Krankenhausschule)

In drei Klassen erfolgt ein patientenorientierter Unterricht während der Behandlung. Konkret bedeutet dies, dass auf dem Hintergrund der besonderen Lage der einzelnen Patienten Einzel- und/oder Gruppenunterricht, kurze oder lange Einheiten und ein Lehrplan aus verschiedenen Schularten geplant und durchgeführt wird. Dies Angebot wird je nach Verlauf der psychischen Erkrankung dann angepasst. Die Lehrer und Lehrerinnen stimmen sich mit der Heimatschule ab.

5. Kooperationen mit Einrichtungen, Kliniken und komplementären Dienst

Es findet eine Zusammenarbeit mit Abteilungen des Uniklinikums Tübingen, dem Kreiskrankenhaus Reutlingen, sowie allen KJP-Kliniken in Baden Württemberg in Hinblick auf die Versorgung geistig behinderter Patienten statt.

6. Beratung und Aufklärung

Neben der fallbezogenen Beratung von Eltern und Angehörigen ist es ein Anliegen der Klinik, Einrichtungen, Schulen und Institutionen über psychische Erkrankungen, insbesondere bei Kindern mit mentalen und körperlichen Behinderungen, zu informieren. Neben Informationsveranstaltungen am Fachkrankenhaus werden Vorträge und Referate von Klinikmitarbeitern angeboten.

7. Aus- und Weiterbildung, Supervision

Die Aus- und Weiterbildung des Personals ist Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Arbeit. Neben regelmäßigen klinischen Fortbildungen, auch durch externe Referenten, verfügen neben den hauptamtlichen Therapeuten viele pädagogische Mitarbeiter über zusätzliche Qualifikationen (u.a. Psychomotorik, Erlebnispädagogik, Gesprächstherapie, Musiktherapie, therapeutisches Reiten) bzw. befinden sich in Ausbildung (Heilpädagogik, Familientherapie).

Die ärztlichen und psychologischen Mitarbeiter nehmen regelmäßig an externen vierteljährlichen Weiterbildungen teil und bilden sich, soweit noch nicht abgeschlossen, psychotherapeutisch aus.

Auf verschiedenen Ebenen wird berufsgruppenübergreifende patientenzentrierte Supervision durch externe Supervisoren angeboten. Die Teilnahme der Mitarbeiter ist verpflichtend.

A-1.9 Welche ambulanten Behandlungsmöglichkeiten bestehen?

Ambulante diagnostische und therapeutische Leistungen werden durch den kassenärztlichen Behandlung ermächtigte Chefarztes erbracht.

Grundsätzlich erfolgt, außer bei Einweisung durch einen Kinder- und Jugendpsychiater, vor der stationären Behandlung eine ambulante Untersuchung, um den stationären Behandlungsbedarf abzuschätzen bzw. auf ambulante oder teilstationäre Behandlungsalternativen zu verweisen. Insbesondere stellen ausschließlich soziale Fragestellungen oder pädagogische Konfliktsituationen keine Indikation für eine stationäre Behandlung dar.

Falls notwendig, erfolgt vorübergehend eine Behandlung nach Entlassung, wobei in der Regel auch hier auf niedergelassene Therapeuten und Beratungsstellen verwiesen wird.

A-2 Strukturdaten Speziell

A-2.0 Welche Abteilungen haben die Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft?

Folgende Abteilungen haben die Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren:

Trifft für das Fachkrankenhaus nicht zu.

A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten

A-2.1.1 Apparative Ausstattung

	Vorhanden		Verfügbarkeit / 24 Stunden sichergestellt	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Elektroenzephalogramm (EEG)	X		X	
EKG	X		X	
Sonographie	X		X	

A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten

	Vorhanden	
	Ja	Nein
Einzelpsychotherapie	X	
Gruppenpsychotherapie	X	
Familientherapie	X	
Pharmakotherapie	X	
Sozialpädagogik	X	
Physiotherapie	X	
Motopädie	X	
Logopädie	X	
Erlebnispädagogik	X	
Musiktherapie	X	
Ergotherapie	X	
Hippotherapie	X	



B Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-1 Struktur- und Leistungsdaten einzelner Fachabteilungen

B-1.1 Kinder- und Jugendpsychiatrie

B-1.1.1 Daten zur Fachabteilung

Name: Kinder- und Jugendpsychiatrie
Chefarzt: Dr. Menzel, Martin
Telefon: 07124/923-7201
Telefax: 07124/923-555
eMail: m.menzel@mariaberg.de
Ansprechpartner: Dr. Menzel, Martin

B-1.1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

siehe 1.8.2

B-1.1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

siehe 1.8.1

B-1.1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

siehe 1.8.1

B-1.1.5 Die Top-10 DRG der Fachabteilung im Berichtsjahr

Für die Psychiatrien bestehen derzeit noch keine DRG's.

B-1.1.6 Die 10 häufigsten Hauptdiagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 (3-stellig)	Text	Fallzahl
1	F84	Tiefgreifende Entwicklungsstörungen	41
2	F92	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen	35
3	F90	Hyperkinetische Störungen	30
4	F20	Schizophrenie	26
5	F71	Mittelgradige Intelligenzminderung	19
6	F91	Störungen des Sozialverhaltens	18
7	F72	Schwere Intelligenzminderung	13
8	G40	Epilepsie	9
9	F70	Leichte Intelligenzminderung	8
10	F95	Ticstörungen	5

B-1.1.7 Die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

B-1.1.7 und B-2.2 treffen nicht zu, da im Fachkrankenhaus keine Operationen durchgeführt werden.

B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-2.1 Ambulante Operationen nach §115b SGB V

B-2.2 Top-5 der ambulanten Operationen im Krankenhaus

B-2.2.1 Top-5 der ambulanten Operationen (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilungen im Berichtsjahr

B-2.3 Sonstige ambulante Leistungen (Fallzahl für das Berichtsjahr)

Hochschulambulanz (§ 117 SGB V)

nicht vorhanden

Psychiatrische Institutsambulanz (§ 118 SGB V)

nicht vorhanden

Sozialpädiatrisches Zentrum (§ 119 SGB V)

nicht vorhanden

B-2.4 Personalqualifikation im ärztlichen Dienst (Stichtag 31.12. Berichtsjahr)

Schlüssel nach §301 SGB V	Abteilung	Anzahl der beschäftigten Ärzte insgesamt	Anzahl Ärzte in Weiterbildung	Anzahl Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung
3000	Kinder- und Jugendpsychiatrie	4	2	2
	Gesamt	4	2	2

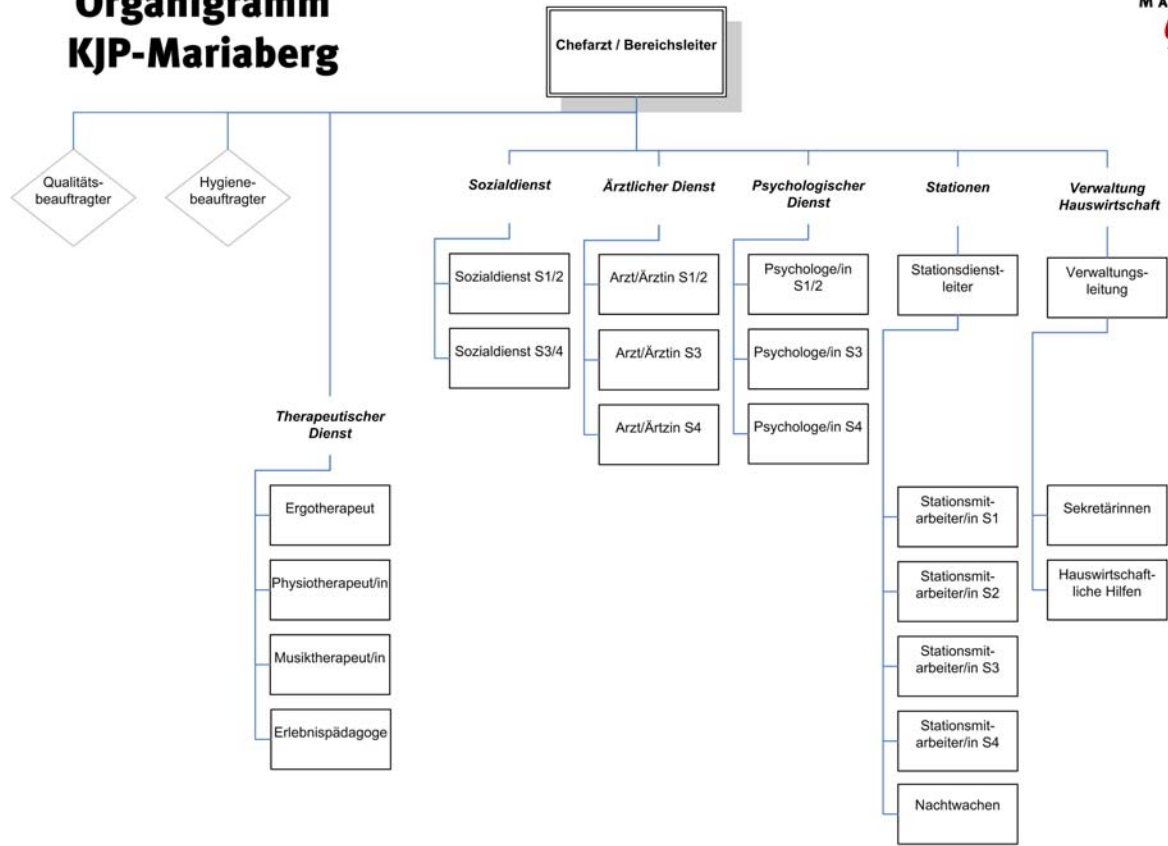
B-2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst (Stichtag 31.12. Berichtsjahr)

Schlüssel nach §301 SGB V	Abteilung	Anzahl der beschäftigten Pflegekräfte insgesamt	Prozentualer Anteil der examinierten Krankenschwester/-pfleger (3 Jahre)	Davon prozentualer Anteil der Krankenschwester/-pfleger mit entsprechender Fachweiterbildung (3 Jahre plus Fachweiterbildung)	Prozentualer Anteil Krankenpflegehelfer/in (1 Jahr)
3000	Kinder- und Jugendpsychiatrie	35 (25 ausg. / 7 unausg.)	8,5 (80) *	0	0

* In diesem Fachbereich werden für die Behandlung vornehmlich Heilerziehungspfleger, Erzieher und Jugend-Heimerzieher im Pflegedienst eingesetzt. Somit beschreibt die Zahl ohne Klammer die Krankenschwestern/pfleger, die Zahl in der Klammer die ausgebildeten Mitarbeiter der oben genannten Berufsgruppen.



Organigramm KJP-Marienberg



Stand 15.01.05

C Qualitätssicherung

zu C1-C5: Auf Grund des Leistungsspektrums in der Psychiatrie kann das Fachkrankenhaus Marienberg nicht an der Maßnahmen der externen Qualitätssicherung und der Mindestmengenvereinbarung teilnehmen. Über §137 SGB V hinaus ist auf Landesebene auch keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.

- C-1 Externe Qualitätssicherung nach §137 SGB V**
- C-2 Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach §115b SGB V**
- C-3 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§112 SGB V)**
- C-4 Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease-Management-Programmen**
- C-5 Mindestmengenvereinbarung**

Systemteil

D Qualitätspolitik

„Nach unserem christlichen Grundverständnis ist jeder Mensch von Gott geschaffen und von Gott geliebt. Menschliches Leben ist einzigartig, unersetzlich, unverfügbar und entzieht sich in seiner Verschiedenheit einer Bewertung... Unser Auftrag besteht darin, den Menschen, die uns in Anspruch nehmen, ein Leben zu ermöglichen, welches unserem Menschenbild entspricht.“

Qualitätspolitik der Mariaberger Heime e.V.

Der oben erwähnte Abschnitt aus dem Leitbild der Mariaberger Heime e.V. bildet eine wesentliche Säule für die tägliche Arbeit. Dies gilt sowohl für die Qualitätspolitik der Gesamteinrichtung als auch in den Einzelbereichen und wirkt sich im einzelnen wie folgt aus:

1. Die Leistungsangebote richten sich an alle Menschen, die im Rahmen unseres diakonischen Auftragsverständnisses Hilfe benötigen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen. Menschen in einer sozialen Notlage oder mit besonderem Hilfebedarf geben Anlass, die Hilfen und Angebote weiterzuentwickeln. Zur Umsetzung werden neue Konzepte und passende Modelle entwickelt.
2. Wir legen Wert auf fachlich fundierte Arbeit. Die entsprechende Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist hierfür Voraussetzung. Diese sichern wir durch eine geeignete Personalauswahl sowie durch kontinuierliche Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter/innen.
3. Zur ständigen Verbesserung der Qualität brauchen wir den Einfallsreichtum und den Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an jedem Arbeitsplatz. Dazu gehört die Nutzung neuer Mittel und Methoden. Wir berücksichtigen bei der Gestaltung unserer Arbeit ökonomische und ökologische Aspekte.
4. Die Qualität unserer Arbeit soll beschreibbar und beurteilbar sein. Daraus entwickeln wir ein gemeinsames Qualitätsverständnis und -bewusstsein.

Die Qualitätspolitik Mariabergs wird unterstützt durch ein Qualitätsmanagementsystem auf der Grundlage der DIN ISO-Normen. Es wurden bereits folgende Teilschritte absolviert:

- Ausbildung und Einsetzung einer Mitarbeiterin der Einrichtung zur Qualitätsmanagerin. Sie unterstützt die verschiedenen Bereiche in der Entwicklung des Qualitätsmanagementsystems.
- Einföhrung und Schulung der Bereichsleiter in das konkrete Modell des Qualitätsmanagements der Mariaberger Heime.
- Bestimmung und Weiterbildung von Qualitätsbeauftragten für die einzelnen Bereiche.
- Entwicklung eines übergeordneten Qualitätsmanagement-Handbuchs, auf dessen Grundlage die einzelnen Bereiche ihre bereichsspezifischen Inhalte abbilden.

Qualitätspolitik der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Die grundsätzliche Qualitätspolitik des Fachkrankenhauses leitet sich aus den gesetzlichen Vorgaben ab und berücksichtigt die Qualitätspolitik der Mariaberger Heime e.V. Im Besonderen wurden im Berichtszeitraum verschiedene Basisteile für ein Qualitätsmanagement geschaffen:

- Festlegen und Durchführen von Qualitätszirkeln
- Benennen und Ausbilden eines Qualitätsbeauftragten
- Managementbewertungen bei den Klausuren der Leitungsebene
- Aufbau eines Handbuchs für die KJP

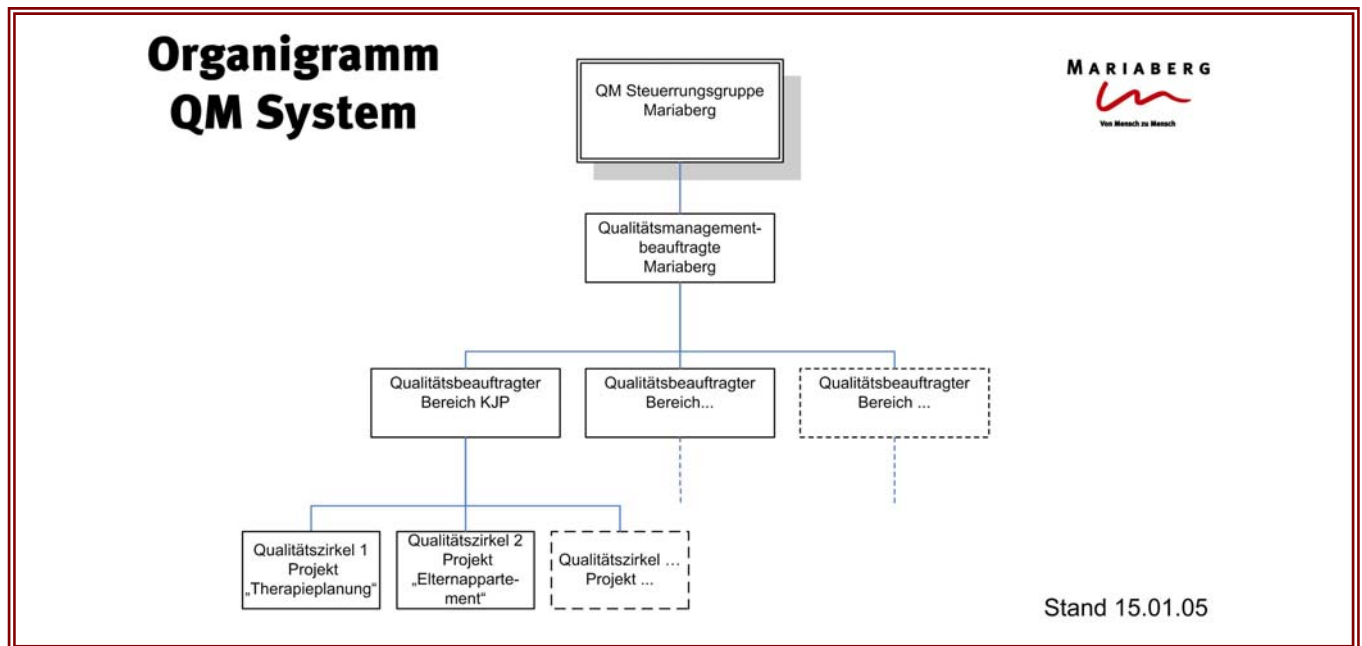


E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung

E-1 Aufbau Qualitätsmanagement

Der Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements im Krankenhaus stellt sich wie folgt dar:

Wie im Abschnitt D ausgeführt hat sich die Leitung der Mariaberger Heim e.V. als Qualitätsmanagementsystem auf die DIN ISO 9001:2000 verständigt. Seit 2004 befindet sich dieses System auf den unterschiedlichen Ebenen im Aufbau.



E-2 Qualitätsbewertung

Das Krankenhaus hat sich im Berichtszeitraum an folgenden Maßnahmen zur Bewertung von Qualität bzw. des Qualitätsmanagements beteiligt (Selbst- oder Fremdbewertungen):

Im Rahmen eines ständigen Verbesserungsprozesses werden Anregungen von Patienten und Ihren Angehörigen, unseren Mitarbeitern und Mitarbeitern z.B. anderer Fachkrankenhäusern (Fremdbewertung/Selbstbewertung) aufgegriffen und mit der Systematik eines Verbesserungszyklus (Planen > Auführen > Überprüfen > Verbessern) bearbeitet.

Ein internes Audit ist für 2005 geplant.

E-3 Ergebnisse der externen Qualitätssicherung gemäß §137 SGB V

Maßnahmen der externen Qualitätssicherung sind im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrien noch nicht etabliert. Das Fachkrankenhaus kann somit auch keine Ergebnisse vorweisen.

F Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum

Im Fachkrankenhaus sind folgende ausgewählte Projekte und Aspekte des Qualitätsmanagements im Berichtszeitraum durchgeführt worden:

Projekte

Im Rahmen von Qualitätszirkeln mit unterschiedlichen Besetzungen der am Prozess beteiligten Mitarbeiter wurden folgende Themenbereiche erarbeitet:

- Überarbeitung der Stationsordnung unter dem Gesichtspunkt der Patientenzufriedenheit
- Neustrukturierung des Aufnahmeprozesses unter Einbindung der EDV.
- Entwicklung einer EDV-gestützten Therapieplanung für ein multiprofessionelles Behandlungsteam.
- Erstellen eines Notfallplans für den Brandfall und direkter Umsetzung in regelmäßigen Räumübungen
- Überarbeitung der Routine „Umgang mit Betäubungsmitteln“
- Konzeption der engeren Einbindung von Angehörigen unter Anmietung eines Elternappartements.
- Zielvereinbarungsgespräche mit den Mitarbeitern
- Projekt „Speisen und Versorgung“ zur Verbesserung der Essens- und Wäscheversorgung des Krankenhauses. Teilnahme des QB als „Kunde“
- Konzeptentwicklung für den Bereich der Erlebnispädagogischen Maßnahmen
- Unterweisung (Basiskurs) der Stationsmitarbeiter im PART-training® 2000 „Professionelles Handeln in Gewalt Situationen“

Im folgenden wird exemplarisch die Vorgehensweise in einem der Qualitätszirkeln an Hand des Verbesserungsprojektes „EDV-gestützte Therapieplanung“ verdeutlicht:

1. Projektplanung:

- Ziel: Koordinierung der Therapien und sämtlicher Termine der Patienten unter Einbeziehung der EDV.
- Projektmitglieder: Qualitätsbeauftragter, Ärztin, Psychologin, Sozialdienst, ein Delegierter pro Station
- Projektauftrag und Ressourcenfreigabe durch den Bereichsleiter

2. Projektentwicklung und Einleitung:

- Entwicklung eines EDV-gestützten Therapieplaners
- Entwicklung einer Routine und Bestimmung eines Prozessbeobachters
- Schulung der Mitarbeiter

3. Maßnahmenüberwachung

- Festlegung eines Testzeitraums
- Sammlung von Rückmeldungen der „Nutzer“
- Überarbeitung des Therapieplaners und der Routine
- Festlegung eines weiteren Überprüfungstermins.

Externe Gremienarbeit

Es erfolgt eine regelmäßige Teilnahme unser Mitarbeiter/innen an Treffen zum Austausch von Erfahrungen (auch unter Benchmarkingaspekten) auf den verschiedenen Professionsebenen in den Gremien. Der Chefarzt ist unter anderem Mitglied der

- **Bundesarbeitsgemeinschaft der leitenden Ärzte der Kinder- und Jugendpsychiatrien (BAG)**
- **Landesarbeitsgemeinschaft der leitenden Ärzte der Kinder- und Jugendpsychiatrien in Baden Württemberg**
- **BAG Arbeitskreis intelligenzgeminderte Patienten“**
- **Gemeinsame Kommission der Fachverbände (DGKJPP, BKJP, BAG) der Kinder- und Jugendpsychiatrien für Patienten mit Intelligenzminderung**

Weitere Gremien, in denen Mitarbeiter tätig sind:

- **Arbeitskreis der Sozialdienste der KJP in Baden Württemberg**
- **Arbeitskreis Leitender Mitarbeit des Pflege- und Erziehungsdienstes kinder- und jugendpsychiatrischer Kliniken/Abteilungen in Baden Württemberg**
- **Vierteljahrestreffen der Kinder- und Jugendpsychiatrien**
- **Treffen des Pflegepersonals von KJP Liebenau und Marienberg**
- **Anwendertreffen für EDV-gestützte Patientenverwaltung**

G Weitergehende Informationen

G-1 Verantwortliche für den Qualitätsbericht

Dr. Menzel, Martin
Dehner, Diana
Pfeil, Thomas

G-2 Weitere Ansprechpartner

Vorstand:	Rentschler, Thilo (Mariaberg gesamt) 07124-923-338 info@mariaberg.de
Chefarzt:	Dr. Menzel, Martin (Geschäftsführender Bereichsleiter) 07124-923-7201 m.menzel@mariaberg.de
Qualitätsbeauftragter:	Pfeil, Thomas 07124-923-7215 t.pfeil@mariaberg.de
Verwaltungsleitung:	Hipp, Karin 07124-923-7216 k.hipp@mariaberg.de
Öffentlichkeitsreferentin:	Sachs, Angelika (Mariaberg gesamt) 07124-923-218 info@mariaberg.de
Sekretariat:	07124-923-7201 Telefon 07124-923-555 Fax Klinik@kjp-mariaberg.de Mail

G-3 Links

www.mariaberg.de
www.kjp-mariaberg.de

Anfahrtsskizze:

